

BCH News

ERGÄNZUNGSDOKUMENT ZU NUMMER 18/2009
WWW.BCH-FPS.CH

NEUES LERNGEFÄSS «BRANCHE UND FIRMA» GEPLANT

Die Reformkommission der kaufmännischen Grundbildung hat Ende 2008 wesentliche Weichenstellungen vorgenommen. Diese haben für den Unterricht an den Berufsfachschulen bedeutende Auswirkungen.

BCH News: In seinen einleitenden Bemerkungen zum vorliegenden Zwischenbericht notiert Präsident Martin Baumann, dass sich die kaufmännische Grundbildung vom ehemals schulisch geprägten Beruf zum verbundpartnerschaftlich organisierten und getragenen Berufsfeld entwickle. Was bedeutet das? Auf Seiten der Organisationen der Arbeitswelt (OdA) bestehen erst seit 2002 klare Zuständigkeiten, verlässliche Strukturen und Steuerungsmöglichkeiten im Sinne des neuen Berufsbildungsgesetzes. Die 23 vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) zugelassenen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen sind in der Schweizerischen Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB) organisiert. Die SKKAB hat als Dach-OdA mit einer Tätigkeits- und Szenarioanalyse umfassende Grundlagenarbeit für den laufenden Reformprozess geleistet. Der Schweizerische Arbeitgeberverband, der Schweizerische Gewerbeverband und der Kaufmännische Verband Schweiz bringen sich über die Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundbildung (IGKG Schweiz) in die SKKAB ein. Die IGKG Schweiz ist Träger der grössten Ausbildungs- und Prüfungsbranche «Dienstleistung und Administration» und der zweijährigen Grundbildung «Büroassistent/in» mit eidgenössischem Berufsattest (EBA).

BCH News: Eine Forderung an die laufende Reform war, dass das «Allbranchenkonzept» in ein flexibleres Branchenkonzept überführt werden soll. Ist das gelungen? Ja. Im Einvernehmen mit den Verbundpartnern konnte das bestehende Konzept in diesem Sinn weiterentwickelt werden. Die Ausbildungs- und Prüfungsbranchen erhalten mehr Flexibilität bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Bildung in beruf-

licher Praxis in den Betrieben und in den überbetrieblichen Kursen.

Welches sind aus Sicht der Lehrpersonen an kaufmännischen Berufsfachschulen die wichtigsten Neuerungen gemäss vorliegendem Vorschlag? Eine der Stärken der heutigen kaufmännischen Grundbildung ist die integrierte Vermittlung allgemeiner und berufskundlicher schulischer Bildung. Dies wird auch in Zukunft so bleiben. Neben der Aktualisierung der Leistungsziele umfasst das Reformprojekt im schulischen Bereich drei zentrale Punkte auf der Ebene der Bildungspläne: Für alle Berufsfachschulen sollen in Zukunft die gleichen Leistungsziele gelten. Damit wird die bisherige Aufteilung in einen Tronc commun und in schulspezifische Leistungsziele abgelöst. Weiter soll die Erreichung der schulischen Leistungsziele zeitlich je Semester harmonisiert und verbindlich festgelegt werden. Eine wichtige Innovation ist das neue schulische Lerngefäß im Lernbereich «Branche und Firma». »



Roland Hohl ist Geschäftsführer der IGKG Schweiz und Präsident der für die kaufmännische Grundbildung zuständigen Prüfungskommission für die ganze Schweiz

DIE REFORM DER KAUFMÄNNISCHEN GRUNDBILDUNG

Vor sechs Jahren – 2003 – trat ein neues Ausbildungs- und Prüfungsreglement «Kauffrau/Kaufmann» in Kraft. Diese Neue kaufmännische Grundbildung (NKG) gilt als erfolgreiche Bildungsverordnung. Auslöser der nun seit rund einem Jahr laufenden Reformarbeiten ist das neue Berufsbildungsgesetz. Gemäss den im Januar 2008 mit den Verbundpartnern vereinbarten «Eckwerten» geht es darum, im Rahmen der neuen Bildungsverordnung optimale Rahmenbedingungen für die langfristige Sicherstellung des Berufsnachwuchses zu schaffen und wo möglich und sinnvoll Vereinfachungen

auf den Ebenen der Steuerung und des Vollzugs der Ausbildungsvorschriften zu realisieren. Aufgrund der breiten Evaluation zeigten sich Mängel. So galt die NKG als aufwändig; zudem wurden eine optimale Anbindung der Schullehrpläne an die Bedürfnisse der Ausbildungs- und Prüfungsbranchen sowie eine bessere Kooperation der Lernorte gefordert. Die zuständige Reformkommission hat vor wenigen Wochen wichtige Entscheidungen bekannt gegeben. Das entsprechende Dokument ist zu finden unter [www.bch-fps.ch \(>Ergänzende Dokumente\) oder http://www.commref.ch/index.php?id=3&L=0](http://www.bch-fps.ch (>Ergänzende Dokumente) oder http://www.commref.ch/index.php?id=3&L=0)

BCH News

ERGÄNZUNGSDOKUMENT ZU NUMMER 18/2009
WWW.BCH-FPS.CH

Welche Überlegungen haben dazu geführt, dass man diesen Lernbereich «Branche und Firma» etablieren will? Gemäss dem bereits vor einem Jahr entwickelten Lehrplanmodell wird der heute ausschliesslich betriebliche Lernbereich «Branche und Firma» neu auch zu einem schulischen Lerngefäß. Das prägende Element sind die aufgrund der Tätigkeits- und Szenarioanalyse definierten zentralen betriebswirtschaftlichen Prozesse. Diese sollen an der Berufsfachschule theoretisch gut und anwendungsorientiert untermauert werden. Die Lerninhalte werden bildungsplangruppenspezifisch definiert und umgesetzt. Geplant sind sechs Bildungplangruppen.

Zu wessen Lasten gehen die für diesen Lernbereich vorgesehenen 140 Lektionen? Zu Lasten der andern schulischen Lernbereiche. Die konkrete Ausgestaltung des Lerngefäßes hängt von den Ergebnissen der bis im März laufenden Arbeiten ab.

Was hat die Kommission veranlasst, die Etappierung der Bildungsziele je Semester vorzusehen? Mit den neuen Bildungsplänen soll die Aufgabenteilung, die Organisation und die Zusammenarbeit der Lernorte optimiert werden. In erster Linie geht es darum, Transparenz für die beiden Lernorte Betrieb und überbetrieblicher Kurs zu schaffen und so eine bessere Lernortkooperation zu ermöglichen. In den Lernbereichen «Information/Kommunikation/Administration» und «Standardsprache» sollen nach wie vor zu Beginn der Ausbildung grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt und in praxisnahen Situationen eingeübt werden.

Interview: Daniel Fleischmann